Zeitschrift: Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 8 (1866)

Vorwort: Vorbericht

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorbericht.

Da dieser neue Band der Beiträge laut Gesellschaftsbeschluß mit einem Rücklicke über das 25 jährige Bestehen der historischen Gesellschaft eröffnet wird, welcher im Jahre 1862 von dem das maligen Schreiber Herrn J. W. Heß verfaßt wurde, so beschräusen wir uns darauf, am Schlusse dieses Rücklickes nur das Verzeicheniß der seit dem Winter 1860 bis 1865 in der Gesellschaft geshaltenen Vorträge beizusügen.

"Als im Jahre 1846," so heißt es in jenem Aufsate, "im Schoose der historischen Gesellschaft war beschlossen worden, den Ansang des zweiten Jahrzehntes ihres Bestehens sestlich zu begehen, mußte die Aussührung dieses Gedankens aus dem Grunde unterbleiben, weil die damalige ökonomisch wie politisch trübe Zeit jegliche Festlichkeit zu verbieten schien. Doch wurde eine Festrede gehalten, die zwar nicht die Gesellschaft selbst, ihr Entstehen und Bestehen, zum Gegenstande hatte, sondern an das Leben eines edeln Mannes, an Jakob Sarasin und seine Freunde, erinnerte.

"Obschon von da an eine geraume Zeit vergangen ist, und mehr als ein Vierteljahrhundert seit der Stiftung der Gesellschaft hinter uns liegt, und obwohl die dermalige Zeit wenigstens in unserm Vaterlande nicht zu den politisch trüben, wie 1846, kann gerechnet werden, auch die ökonomische Bedrängniß, von welcher Handel und Fabrikation seit einiger Zeit betroffen sind,

unfre Geschschaft zum Glücke wenig ober gar nicht berührt hat, so ist dennoch von der Mehrzahl der Gesellschaft in ihrer Sitzung vom 6. Januar des lausenden Jahres auch dieses Mal wieder der Beschluß gesaßt worden, es möchte von einer Feier des 25 jährigen Bestehens abstrahiert werden. Dennoch scheint es mir, daß wir einer Pslicht der Dankbarkeit genügen, wenn wir, abgesehen von allem sestlichen Apparate, wenigstens einen Rückblick auf das wersen, was die Gesellschaft seit ihrem Bestehen gethan und erstrebt hat.

"Es lohnt sich auch wohl der Mühe, die ganze bisher zurückgelegte Bahn nochmals zu überschauen, ehe wir, was heute unsre eigentliche Aufgabe wäre, auf das zurückgelegte lette Vereinsjahr zurücklicken.

"Ein solcher Rückblick gehört ja auch wesentlich zu ber Aufgabe eines Bereines, wie der unsrige. Denn "eine historische Gesellsschaft," heißt es im ersten Jahresberichte, "hat das vor andern Gesellschaften voraus, daß sie, ohne ihr Gebiet zu überschreiten, sich selbst zum Gegenstande der Behandlung machen darf; und wenn es unsre Aufgabe ist, auch das zu beachten, was auf dem Gebiete neuerer Forschung geschieht, so muß es uns auch vergönnt seinen geschichtlichen Stoff von Zeit zu Zeit an uns vorübergehen zu lassen und daraus, wie aus aller Geschichte, zu lernen, was für die Zukunst heilsam und förderlich, oder was hemmend und schöblich sein dürfte."

"Gestatten Sie mir baher, daß ich den Jahresbericht, den ich Ihnen als Schreiber ordnungsgemäß vorzulegen habe, dieses Mal etwas weiter ausdehne, und versagen Sie mir Ihre wohlwollende Nachsicht nicht, wenn ich den Versuch wage, die Geschichte der historischen Gesellschaft während ihres 25jährigen Besitehens in Kürze Ihnen ins Gedächtniß zurückzurusen.

"Als unfer Gemeinwesen, von ben schweren Schlägen, die basselbe zu Anfang ber breißiger Jahre betroffen hatten, gebeugt aber nicht niedergeworfen, fich wieder aufzurichten begann, ba war eine ber ersten Sorgen ber Bürgerschaft auf bie Erhaltung beffen gerichtet, was aus bem Sturme hatte können gerettet werben. Diese Sorge galt zunächst unfrer an schönen und ruhmvollen Erinnerungen reichen höchsten Lehranstalt. Man war allgemein überzeugt, und sprach diese Ueberzeugung im Schoofe unfrer oberften Landesbehörde aus, "daß bas burch bie vorgefallenen Greignisse um fo fühlbarer geworbene Bedürfniß geistiger Regsamkeit und Tüchtigkeit, die sich täglich höher stellenden Anforderungen der Zeit, bie eigenthümliche Jolirung unfrer Tage, Basel bringend zurufen, sich im gegenwärtigen Augenblicke nicht zu versäumen und nicht zu vernachlässigen, und burch zweckmäßige und wohleingerichtete wissenschaftliche Austalten sein fünftiges Wohl zu sichern." Gin Ausbruck biefer acht republikanischen Gestinnung, wo ber Einzelne burch freiwillige Leistungen bas Gebeihen bes Ganzen zu fördern trachtet, war zunächst die Gründung der freiwilligen akabe= mischen Gesellschaft. Wie bieser Berein bie Forberung miffenschaftlicher Zwecke burch materielle Mittel im Auge hatte, so suchte auf dem geistigen Gebiete die ein Jahr nachher gestiftete historische Gesellschaft wirkfam zu sein. Sieben Professoren*) luben burch Circular eine Anzahl von Männern, meist aus bem geistlichen und dem Lehrerstande, bei welchen sie ein warmes Interesse für geschichtliche Forschung und für bas Gebeihen unseres wissenschaft= lichen Lebens voraussetzen burften, zu einer Zusammenkunft ein und constituierten sich Donnerstag ben 30. September 1836 als historische Gesellschaft von Basel. Von ben 18 Stiftern find bis jest fünf durch den Tod abberufen worden, zwei haben

^{*)} Die Herren Nathsherr Heuster, Prof. Brömmel, Gerlach, Hagenbach, Müller, Bijder und Wackernagel.

ihren Austritt genommen, einer ist unter die Shrenmitglieder, einer unter die correspondierenden Mitglieder gewählt worden, die 9 übrigen gehören noch heute als ordentliche Mitglieder der Gesellschaft an.

"Die Thätigkeit ber Gesellschaft war zunächst barauf ge= richtet, burch gegenseitige Mittheilung zu belehren und die wissen= schaftliche Thätigkeit für bas gesammte Gebiet ber historischen Forschung zu befördern, wie dieß als Zweck ber Vereinigung bei ber Entwerfung ber Statuten war ausgesprochen worden. natürlich nicht meine Aufgabe sein, auf die 240 Vorträge auch nur gang flüchtig zurückzufommen, welche (Irrthum vorbehalten) von Anfang an bis zum Schluß bes ersten Vierteljahrhunderts entweder in der Gesellschaft oder, von ihr ausgehend, in weiterem Rreise find gehalten worden. Singegen muß hier Einiges über ben Gegenstand biefer Vorträge bemerkt werben. nämlich von ber einen Seite barauf hingewiesen wurde, daß ein schweizerischer Verein vor allen Dingen bas Gebiet ber vaterländi= schen und insbesondere ber vaterstädtischen Geschichte bearbeiten folle, erfannte man von ber anbern Seite gerabe in jenem Paragraphen ber Statuten, der als Basis das gesammte Gebiet historischer Studien aufstellte, eine Garantie fur ein beständig frisches Leben und Be-Die Rücksicht, bag ein Verein von Männern, welche zum Theil unserm Vaterlande nicht angehörten, ober beren Amt und Beruf sie von der Beschäftigung mit der speziellen Heimatsgeschichte abzog, fich seine Gränzen weiter stecken muffe, und die Erwägung, daß die Spezialgeschichte denn doch immer nur ein untergeordnetes Olied an dem großen Bau ber Weltgeschichte sei, bessen architekto= nische Verhältnisse erst burch eine gründliche Erforschung auch anderer Theile des Gebäudes können aufgefaßt werden, alle biefc Gründe bewogen zum Festhalten an ber noch jett bestehenden Praxis. Und in der That, wenn wir heute berücksichtigen, welcher reiche Stoff bei einer Beschränkung auf bas Engere und Engste wäre ausgeschlossen worden, müßten wir es aufrichtig bedauern, wenn die auf die Gesammtheit gerichtete Forschung sich den Sieg nicht hätte verschaffen können. Indessen war der Kampf dieser verschiedenen Ansichten niemals so heftig, daß er die Eintracht, die Freundschaft und das gegenseitige Wohlwollen Aller gegen Alle gestört hätte. Gerade dieses freundschaftliche Verhältniß war es auch, welches dem jungen Vereine rasch neue Kräste gewann, obsichon die Zahl der Mitglieder sich niemals so weit steigerte, daß sie Alle diesenigen umfaßt hätte, welche zur Förderung der Vereinszwecke besähigt gewesen wären.

"Schwieriger als bie Bestimmung bes Stoffes war bie Auf= stellung einer Reihenfolge ber vortragenden Mitglieber. Während bieß aufangs Sache freier gegenseitiger Verständigung gewesen war, wurde nach und nach die Aufstellung statutarischer Bestimmungen und eines bindenden Glenchus ein Bedürfniß, zumal nachdem ein Mitglied, bas die Reihe bes Vortragens traf, unter Angabe juriftischer Grunde sich beffen geradezu geweigert hatte. Wenn es auch immer noch Solche giebt, welche sich von den lästigen Kesseln bes Glenchus frei zu machen wissen, so ift boch wieber bie Bereitwilligkeit rühmlich zu erwähnen, mit welcher Andere in bie Lucken eintreten, so bag eine Unterbrechung ber regelmäßigen Situngen noch niemals vorgekommen ift. Uebrigens sind ja folche Leute, welche an ben Zweden ber historischen Gesellschaft Interesse haben, sich aber nicht aktiv bethätigen können, burchaus nicht aus unserm Rreise ausgeschlossen. Die Mitglieder ber antiquarischen Gefellschaft haben befanntlich bas Recht, auch unsern Zu= sammenkunften beizuwohnen, ohne zu einem Vortrage verpflichtet zu fein, und bieß führt uns nun auf bie nach Außen gerichtete Thätigkeit ber historischen Gesellschaft.

"Die Stiftung ber antiquarischen Gesellschaft war bie erste Frucht bes gebeihlichen Wachsthums ber historischen Gesell-

Das Streben nämlich, neben ber allgemeinen Geschichts= schaft. forschung auch die heimische im Auge behalten, führte auf ben Gedanken, die Alterthümer in unsrer Nähe wissenschaftlich zu bearbeiten; und besser und vollständiger, als früher geschehen, der gelehrten Welt in Bild und Schrift bekannt zu machen. Schon Ende Decembers 1838 wurde beghalb von der historischen Gesellschaft ein aus fünf Mitgliedern bestehender antiquarischer Aus= schuß niedergesett, welcher sich zunächst mit Ausgrabungen in Augst beschäftigen wollte. Wenn sich nun freilich bieser Absicht bald fo unerwartete Schwierigkeiten entgegenstellten, baß beren Beseitigung nicht in ber Macht bes Ausschusses lag, so sah sich berselbe boch furz nachher in ben Stand gesett, unterstütt von ausehnlichen freiwilligen Gelbbeiträgen, seine Forschungen auf anderem Boden und mit größerem Erfolge fortzuseten. Die nicht unwichtigen Resultate ber im Spätjahr 1841 burch Deffnung dreier celtischen Grabhügel in der Hart gemachten Nachgrabungen führten Ende Decembers 1841 zur Gründung einer felbständigen antiquarischen Gesellschaft, beren 3wed war, "bie in unfrer Stadt und beren Umgebung vorkommenden Denkmäler heidnischer und driftlicher Zeit zu erforschen, zu beschreiben, für ihre Erhaltung nach Rräften zu forgen und fie burch Abbildungen ber Vergeffen= beit zu entreißen."

"Diese Spaltung in zwei Gesellschaften, weit entfernt eine Schwächung herbeizusühren, diente im Gegentheil zu immer reicherer und gemeinschaftlicher Entfaltung des Strebens und Wirkens. Sie gab namentlich den Anstoß zu den öffentlichen Vorträgen über historische Gegenstände, Vorträge, welche schon seit einer Reihe von Jahren von der natursorschenden Gesellschaft mit Beisall besonnen, vom 25. Februar des Jahres 1840 an jeden Winter auch von Mitgliedern unseres Vereines sind gehalten worden. Nicht ohne Bedeutung war es, daß der erste dieser Vorträge die Lage

und Ausbehnung, die Geschichte und Alterthümer unsernutersgegangenen Mutterstadt Augusta Rauracorum zum Gegenstande hatte. Mit welcher Theilnahme das gebildete Publikum beider Geschlechter diese Vorträge besucht hat und noch besucht, dasürzengt die Thatsache, daß auch hier der Mangel an einem größeren, zur Aufnahme eines zahlreichen Auditoriums geeigneten Raume sich fühlbar macht. Es ist daher auch für unsre Gesellschaft nicht ohne Interesse, wenn die Bestrebungen Ersolg haben, die gegenwärtig zur Erlangung und Einrichtung eines größeren Lokales gemacht werden.

"Nicht allein aber nach bieser Seite hin entfaltete die historische Gesellschaft eine fruchtbringende Thätigkeit; basselbe Jahr 1840 war Zenge noch größerer Bestrebungen und Erfolge. Der 24. Juni bieses Jahres war ber Tag, an welchem ganz Deutschland bas Andenken Johann Gutenbergs festlich begieng. Welche Gesellschaft fonnte mit größerem Rechte berufen fein, biese vierte Sacular= feier ber Buchbruckertunft in ber Stadt ber Amerbache, ber Froben, ber Petri, ber Oporine an die Hand zu nehmen, als eine hiftorische, die neben bem geschriebenen bei ihren Studien so wesentlich auf bas im Druck veröffentlichte Wort angewiesen ist? Die historische Gesellschaft war baber bie Seele jenes schönen Restes, an welchem bie ganze Stadt sich betheiligte, bas Behörben und Bürgerschaft zu schmucken wetteiferten, und bas burch Glanz und Ausbehnung ein Volksfest murbe, "ein Pulsschlag, ber ben ganzen Staat in allen seinen Gliebern warm burchzuckte." Gin Denkmal bieses Kestes ist die leider unvollendet gebliebene "Basler Buchdruckergeschichte", herausgegeben von ber historischen Gefell= schaft und äußerlich ausgestattet mit allen Mitteln einer vollendeten typographischen Technik.

"Es war dieß übrigens nicht das erste literarische Auf= treten der historischen Gesellschaft. Bereits im zweiten Jahre ihres Bestehens war ber Wunsch laut geworden, bag bie speziell auf Basel bezüglichen Vorträge ber ersten Jahre im Namen ber Gefellschaft möchten gesammelt und bem Drude übergeben werben. Im Laufe bes Sommers 1839 gieng biefer Wunsch burch bie Herausgabe bes erften Banbes ber "Beitrage gur Geschichte Bafels" in Erfüllung. Der Anklang, ben biefes Unternehmen fand, ermuthigte zu fernerem Vorgeben. Im Jahre 1843 erschien ber zweite Band ber Beiträge. Schon ber Titel "Beiträge zur vaterländischen Geschichte" zeigte, bag man ben engeren Boden des Vaterstädtischen verlassen und sich auf den weiteren des Vaterländischen gestellt hatte. Gleichzeitig bamit veröffentlichte auch die antiquarische Gesellschaft ihre Arbeiten in den "Mit= theilungen ber Gefellschaft für vaterländische Alter= thumer in Bafel", nachbem fie vorher unter bem Titel "Antiquarische Mittheilungen aus Basel" einzelne Beiträge zu ber in Bürich erscheinenden "Zeitschrift für vaterländische Alterthumskunde" geliefert hatte. Bon biefen "Mittheilungen" find bis heute neun Sefte veröffentlicht; bie "Beiträge" ber historischen Gesellschaft aber find zu sieben Bänden angewachsen, beren letter im Jahr 1860 erschienen ist; sie umfassen zusammen 49 Arbeiten. Diese alle haben entweder Episoden aus der Basler = oder aus der Schweizer= geschichte zum Gegenstande; ein Bersuch, ber vor zehn Jahren gemacht wurde, die Beiträge heftweise herauszugeben und auch außerschweizerische Vorträge aufzunehmen, ift bamals mit einer einzigen Stimme in ber Minberheit geblieben.

"Zu dieser literarischen Thätigkeit der historischen Gesellschaft dürsen wir aber nicht nur diesenige rechnen, welche im Auftrage der Gesellschaft unternommen wurde, sondern auch die von andern Gesellschaften oder von Privaten ausgehende, woran sich Mitglieder unsrer Gesellschaft betheiligt haben. Zu der ersten Art gehören solche Schristen, welche, wie die Buchdruckergeschichte, und wie

ber auf bas Universitätsjubiläum (6. Sept. 1860) erschienene siebente Band der Beiträge, bei Anlaß besonders denkwürdiger Ercignisse von Gesellschaftswegen sind herausgegeben worden. Eine solche Festschrift erschien bei der Säcularseier der Schlacht bei St. Jakob im Jahr 1844 unter dem Titel "Die Schlacht bei St. Jakob in den Berichten der Zeitgenossen". Sie enthält in zwanzig Nummern die Berichte von schweizerischen, österreichischen und französsischen Geschichtschreibern. Wenn auch laut diesen Quellen die bisher geltenden Ansichten von der Schlacht im Wesentlichen bestätigt wurden, so ist bekanntlich seitdem durch die im Ietzen "Basler Taschenbuche" von Herrn Dr. Fechter, herausgegebene Arbeit "Basel im Kriege gegen die Armagnaken" eine Reihe der wichtigsten Thatsachen nach bisher unbenutzen Duellen widerlegt oder beriehtigt worden.

Was sobann die Thätigkeit anderer Gesellschaften auf bem Gebiete ber Geschichtschreibung betrifft, so rechnen wir vor Allem bie Bemühungen ber Gefellschaft bes Guten und Gemein= nütigen hieher. Als es fich um die Feier bes Andenkens an ben Lufastag bes Jahres 1356 handelte, und babei ber Erinnerung an ben bamaligen Untergang ber Stabt und bem Dank für die seitherige Bewahrung vor ähnlichem Unglück burch verschiedene Stiftungen sollte Ausbruck gegeben werden, beauftragte bie Gesellschaft bes Guten und Gemeinnütigen eine Anzahl von Mitgliedern und Ehrenmitgliedern unfrer Gesellschaft mit der Abfassung einer Denkschrift, welche außer ber Zusammenstellung ber auf bas Erbbeben Bezug habenben Quellen auch bie Schilberung ber Stadt felbst und bes bamaligen lebens enthalten follte. Das werthvolle Ergebniß bieser Arbeiten ift in bem Buche "Bafel im 14. Jahrhundert" niedergelegt, und hat nicht nur unter unfrer Bürgerschaft, sondern auch auswärts die verdiente Anerfennung gefunden. — Gin ferneres Verdienst erwirbt fich bie Gefellschaft bes Guten und Gemeinnützigen durch die Herausgabe des von Mitgliedern der historischen Gesellschaft geleiteten und verfaßten "Neujahrsblattes für Basels Jugend". Im Jahr 1844 wurde im Schoose jener Gesellschaft der Beschluß gesaßt, in diesen Neujahrsblättern die Geschichte Basels von den ältesten Ansängen an in regelmäßiger Folge zu veröffentlichen. Es ist seitdem, mit alleiniger Ansnahme des Neujahrsblattes von 1849, das dem Andenken an Bürgermeister Wettstein und an den westsälischen Friedensschluß gewidmet war, in 17 Nummern unfre Geschichte bis zu Ende des Concils beschrieben worden, und es rückt das Unternehmen somit aus den Zeiten des Mittelalters immer mehr der neuern Zeit entgegen.

"Zu den Privatunternehmungen endlich zählen wir vor Allem das von Herrn Professor Streuber sel. begonnene und von Herrn Dr. Fechter sortgesetzte "Baster Taschenbuch", von welchem bereits zehn Jahrgänge erschienen sind, und das auch an andern Orten Beifall und Nachahmung gefunden hat.

"Ein anderes Unternehmen aber, das gleich zu Anfang bes Bestehens der Gesellschaft angeregt und auf welches große Erswartungen gesett wurden, ist dis jett noch nicht zum Leben gestiehen. Es ist dieß die Herausgabe eines baslerischen Urstund enduches. Bereits im December 1836 war eine Commission von drei Mitgliedern niedergesett worden, um die Nothwendigkeit, Möglichkeit und Art und Beise der Aussührung eines solchen Werkes zu begutachten. Die Angelegenheit stieß indessen, wie es scheint, auf so große Schwierigkeiten, daß die Ausgabe noch 21 Jahre nachher, als im Winter 1857—1858 die Herausgabe eines Urstundenbuches auf das Universitätsjubiläum hin zur Sprache gebracht wurde, zu wenig vorbereitet, und der Kostenpunkt zu abschreckend erschien. Vielleicht ist es auch hier der Zukunst vorbehalten, diesen Gegenstand zu allseitig bestiedigender Lösung zu bringen.

"Hingegen dürsen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Gesellsschaft mit gutem Ersolge anderweitig thätig gewesen ist, um in den Besit von Urkunden zu gelangen, welche für die Geschichte Basels von Werth sind. Aus den Archiven von Wien, Stuttgart und Karlsruhe sind Copien von werthvollen Urkunden durch die Bemühungen unster Gesellschaft und die Verwendung und Unterstützung der hohen Regierung in unser Staatsarchiv niedergelegt worden. Sbenso erlangte die Gesellschaft vom Pslegamte des Spitals eine Anzahl von Urkunden des früheren Barsüserklosters, die allerlei Neues über hiesiges Beginenwesen enthalten. Endlich ist im fünsten und sechsten Bande der Beiträge ein Ansang mit der Veröffentlichung von Urkunden gemacht worden.

"Diese reiche Thätigkeit, welche wir bis jest, wenn auch in kurzen Umrissen, an uns haben vorübergehen lassen, brachte die historische Gesellschaft in eine immer mehr sich ausdehnende Versbindung mit verwandten Vereinen. Dieselbe wurde zunächst durch gegenseitigen Austausch der Schriften herbeigeführt und hat sich von Jahr zu Jahr mehr ausgedehnt, so daß wir jest mit 54 auswärtigen Vereinen in Verkehr stehen. In eine noch viel engere Verbindung aber, als in die des bloßen Schristenaustausches, trat die Gesellschaft zu den schweizerischen historischen Vereinen.

"Zu berselben Zeit, in welche die Ansänge der antiquarischen Gesellschaft sallen, also im Jahr 1839, wurde im Schooße unster Gesellschaft darauf hingewiesen, daß es angemessen und nütlich sein würde, wenn unste Gesellschaft mit andern gleichartigen in der Schweiz sich in nähere Verbindung setzte. Die gleichzeitige Anwesenheit des Herrn Prosessors Vulliemin aus Lausanne regte den Gedanken des Jusammentretens der verschiedenen historischen Vereine unsres Vaterlandes an. Dieser Gedanke fand allerorts solchen Anklang, daß bereits den 30. Sept. 1840 eine Zusammenstunft in Baden im Aargau stattsand, welcher mehrere Mitglieder

ber hiesigen historischen Gesellschaft beiwohnten. Das Ergebnif war die Gründung der schweizerischen geschichtssorschens den Gesellschaft, die sich zuerst im Jahr 1841 in Bern unt von da an alle zwei Jahre abwechselnd an verschiedenen Orten versammeln sollte. Zweimal seit dieser Zeit hatte Basel die Ehre des Bororts, im Jahr 1843 und im Jahr 1859. Nicht unstre Gesellschaft allein, sondern mit ihr die hohe Regierung und wohl-wollende Privatpersonen waren beide Male bemüht, die werthen Geschichtsfreunde von sern und nah auss Freundlichste zu empfangen; und wir wissen, daß namentlich das Andenken an die schönen Tage des 20. und 21. Septembers 1859 nicht nur unter unk Allen, sondern auch unter unsern damaligen Gästen in freundlichster Erinnerung sortlebt.

"Dieser ausgebreitete Verkehr mit den Gesellschaften des Inund Auslandes vergrößerte endlich auch durch Schenkungen und
Zusendungen die Bibliothek der Gesellschaft, die jetzt zu einer
ganz ansehnlichen Büchersammlung angewachsen ist. Wohlgeordnet,
in Reih und Glied aufgestellt, sehen wir heute in eigenem geräumigem Lokale unstre Bibliothek vor un ; ein besonderer Bibliothekar führt Aufsicht und Ordnung; ein Catalog zum Nachschlagen
liegt vor; und wenn derselbe auch nicht jedem Mitgliede gedruckt
in die Hand konnte gegeben werden, so hat doch ein jedes hinlängliche Gelegenheit, an einem Orte, den man sonst auch das
Jahr hindurch östers zu besuchen pslegt, sich zu belehren und mit
den Leistungen anderer Gesellschaften bekannt zu machen." So
weit Herr Heß. —

Vom Anfang Winter 1860 bis Ende des Wintersemesters 1864 sind von Mitgliedern der Gesellschaft (außer den in diesem Bande abgedruckten) folgende Vorträge gehalten worden, von denen mehrere öffentlich waren, und einzelne zwei, drei und vier Abende in Anspruch genommen haben.